

Ihn übertraf sein Sohn Karl, später Martell (der Hammer) genannt. Um die Mittel zur Abwehr des Angriffes der Araber zu gewinnen, der die Christenheit bedrohte, nahm er Kirchen und Klöstern einen Teil ihres Gutes und gab ihn an Kriegskleute zu Lehen (vgl. § 36), wofür der Beliehene Reiterdienste leisten mußte. Durch seinen Sieg, den er mit diesem Heere über die Araber zwischen Tours und Poitiers davontrug (vgl. § 28), rettete er das Frankenreich und die christliche Kultur des Abendlandes. Als „Herzog und Fürst von Austrasien“, der auch Neustrien und Burgund verwaltete, befaß er bereits eine durchaus königliche Macht und war der mächtigste Fürst des christlichen Abendlandes; zuletzt konnte er es wagen, ohne König zu regieren.

Sein Sohn Pippin der Jüngere (später der Kleine genannt) berief zwar wieder einen Merowinger auf den Thron, zog dann aber das Ergebnis aus der bisherigen Entwicklung. Auf den Rat der fränkischen Großen ließ er den Papst Zacharias als „den Verkündiger des göttlichen Willens“ fragen, ob die Königswürde demjenigen gebühre, der königliche Sorgen trage und königliche Geschäfte mühevoll ausführe, oder einem andern, der fern von diesen Sorgen und Geschäften in voller Muße lebe. Nachdem der Papst so entschieden hatte, wie es die Fragestellung forderte, wurde Pippin vom fränkischen Heerbann zum Könige gewählt und von den Bischöfen gesalbt (751); der letzte Merowingerkönig endete im Kloster. Pippin nahm in seinen Urkunden hinter seinen Namen die Bezeichnung *Dei gratia rex Francorum* auf, um damit auszudrücken, daß er sein Königtum der Gnade Gottes, nicht eigenem Verdienst, aber auch nicht andern Menschen zu verdanken habe.

Zweimal zog Pippin über die Alpen, um dem Papst gegen die Langobarden Hilfe zu bringen. In Rom wurde er zum Patrizius ernannt; mit diesem Amte übernahm er die Pflichten und Rechte eines Schutzherrn der römischen Kirche und ihres Gebietes. Das den Langobarden entrissene Land, nämlich den größten Teil des alten Exarchates von Ravenna, schenkte er dem Papste; es wurde der Kern des Kirchenstaates.

Es ist das Verdienst der Karolinger, das Frankenreich nach tiefer innerer Zerrüttung vor völligem Verfall gerettet und neu gefestigt zu haben. Pippin genoß das größte Ansehen unter den Königen Europas; er stand mit dem Hofe in Konstantinopel in Verlehr, und seine Gesandten gingen bis nach Bagdad. Besonders aber wurde damals eine enge Verbindung und wechselseitige Unterstützung der römischen Kirche und des fränkischen Königtums geschaffen und damit der Grund gelegt zu einer selbständigen, zugleich römisch-germanischen und christlichen Kulturwelt. Seitdem gingen das ganze Mittelalter hindurch Unterwerfung und Bekehrung der Heiden Hand in Hand. Christliche Gesittung und lateinisch-kirchliche Bildung wurden bei den Germanen heimisch. Durch die Gründung von Bistümern, Kirchen, Klöstern und Schulen wurde diese Kulturarbeit planmäßig gefördert.

Karl Martell.

Pippin der Jüngere (751—768).

Gründung des Kirchenstaates.

Bedeutung Pippins.